

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 56.

Samstag, den 13. Mai 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Beinahe verschenkt werden Hüte, Schirme etc. bei Ant. Heinen
Pforzheim wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Bezirksgeometer Hoerr von Calw wird am Dienstag den 16. ds. Mts. vor morgens 8 Uhr an auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 8, die Fortführungsstaatsfabrik abhalten. (Min.-Verf. vom 1. Aug. 1884 § 14.)

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß den Grund- u. Gebäudeeigentümern Gelegenheit geboten ist, etwaige Wünsche und Bedenken bezüglich der Vermessung und Katastrirung ihres Grund- und Gebäudeeigentums dem Fortführungsbeamten vorzutragen.

Den 10. Mai 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Ein ordentliches

Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren wird zu Kindern gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Geschäfts- und Bons-Bücher

empfehlen
G. Rieinger,
Buchbinder.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl

Schürzen, Kinderschürzen,
Kinderhütchen, Blousen,
Hemden, Handschuh, Manschetten
Kragen u. Cravatten.

Kriegerbundslose

à 20 S für Mitglieder des Württ. Kriegerbundes sind noch zu haben bei

J. F. Gutbub.

I^a Citronen & Drangen

empfehlen
nur feinste Früchte
Th. Bechtle.

Villa Blumenthal.

Die Restauration in der Villa Blumenthal ist von Sonntag, den 14. ds. Mts. an für diese Saison eröffnet. Für gute reine Natur-Weine ist bestens gesorgt. Zahlreichem Besuche sieht freundlichst entgegen.
Ernst Blumenthal.



MAGGI — feinstes und zugleich sparsamstes Mittel zur sofortigen Verbesserung aller Suppen, — wenige Tropfen genügen, — ist in Original-Fläschchen von 35 S an zu haben bei

Chr. Brachhold.

Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi bittia nachgefüllt.

Meiner werten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von Wildbad und Umgegend die ergebene Nachricht, dass ich mit dem Heutigen

König-Karl-Strasse Nr. 89

meine Filiale in

Putz- & Mode-Artikel

am hiesigen Platze eröffnete.

Gleichzeitig erlaube mir die verehrten Damen zur Besichtigung meiner Ausstellung in garnierten und un-garnierten

Damen- & Kinder-Hüten

einzuladen.

Hochachtend

Hugo Baruch

König-Karl-Strasse 89.



Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfehlen zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.



Dem schönen, vielgeliebten

Paul

zu seinem am 11. Mai in so schöner und kostenvoller Weise gefeierten Geburtsfeste nachträglich noch herzlichste Gratulation.

Viele Verehrerinnen.

Meinen Ehrenanteil

neben dem Schlachthaus habe zu verpachten oder event. zu verkaufen.

Carl Aberle.

1 hochwürdige

Gais

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, offerieren:

COGNAC

Marke: Sternen-Cognac
Deutsches Fabrikat

zu M. 2 — pr. Fl.

*** " 2.50 " " Die Analyse
*** " 3. — " " des veredelten
*** " 3.50 " " Chemikers
lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französ. Cognac's u. sind dieselben vom chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich zu Originalpreisen in 1/1 u. 1/2 Flaschen in Wildbad bei Herrn Fr. Treiber, ferner bei Herrn G. Lindenberger (Fr. Funk's Nachfolger.)

**Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl, Asphaltlack,
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspähne,
Parketwiche weiss u. gelb**
in 1 u. 2 Pfd. Büchsen und offen
in bester Ware empfiehlt

Fr. Treiber.

Wollen Sie tausende verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikel für alle passend. Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse einjenden, alsdann unentgeltlich weitere Auskunft. Sächs. Verlagshaus, Hainichen i/Sa.

Täglich frisches Hefenbackwerk, Zwiebak, Confect Kuchen etc. etc.

empfehlen

Th. Bechtle.

Liederkranz Wildbad.



General-Versammlung

am Samstag, den 13. Mai
abends 8 Uhr

im Gasthaus zur Eisenbahn.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl des Vorstandes;
- 2) Beteiligung beim Gausängerfest in Gräfenhausen.

Zahlreiches Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder erwünscht.
Der Ausschuss.

Parketboden-Wichse

von

A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel.

Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wichtiges
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck)

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,

Mundschau.

-- Der Expedient Meber in Freudenstadt wurde seinem Ansuchen gemäß nach Wildbad versetzt.

Stuttgart. Am 9. Mai beging Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, General der Kavallerie und 2. Chef des Drag.-Regts. König Nr. 26, das seltene Fest der 40jähr. ununterbrochenen Angehörigkeit zu diesem Regiment. Aus diesem Anlaß war die Dragonerkaserne festlich besetzt. Eine besondere Feier dieses Tages hat der Prinz angesichts seiner Familientrauer dankend abgelehnt.

Stuttgart, 8. Mai. Dem f. General des 15. Armeecorps Frhr. v. Falkenstein widmet der „Staatsanzeiger“ folgenden Nachruf:

Der Verewigte war ein ganz hervorragender, allseitig gebildeter Offizier, in der Kriegswissenschaft wie in der Truppenführung gleichermaßen zu Hause. Überall wo er in seiner militärischen Laufbahn verwendet war, hat er den Ruf eines humanen Mannes hinterlassen, dem die Gabe sich durch freundliches Entgegenkommen und seine Umgangsformen beliebt zu machen, in besonderem Maße verliehen war. . . . In den sechziger Jahren war er Kommandeur des Bataillon in Tübingen, wo er die besten Beziehungen mit der Stadt und der Universität pflegte; später bei seiner Dienstleistung beim großen Generalstab und als Chef des Generalstabs beim 3. Corps, wußte er sich bei den maßgebenden militärischen Kreisen Berlins Achtung und Wertschätzung zu erwerben. Für das württembergische Armeecorps war es eine Ehre, daß er an die Spitze des elsässischen Armeecorps, des nächsten bei der Wacht am Rhein, gestellt wurde. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, bei der Probe, welche sein Armeecorps im Herbst mit dem heimatischen Corps und dem benachbarten babilischen vor dem Kaiser abzulegen hat, sich zu beteiligen. Groß und allgemein ist die Teilnahme an dem allzufrühen Hinscheiden des ausgezeichneten Generals. Freiherr v. Falkenstein besaß das Großkreuz des Kronordens und des Friedrichsordens, das Kommenthurkreuz des Militärverdienstordens und eine große Anzahl hoher Auszeichnungen auswärtiger Staaten, darunter den Pr. Roten Adlerorden und den Kronenorden 1. Kl., das eiserne Kreuz, das Großkreuz des östreichischen Leopoldordens, die eiserne Krone 1. Kl., den russischen St. Annenorden 1. Kl., u. s. w.

Stuttgart, 9. Mai. Die Beerdigung des verstorbenen Kommandierenden des XV. Armeecorps, Generals, Frhr. v. Falkenstein fand heute Vormittag unter großer Beteiligung der Bevölkerung auf dem Pragfriedhof statt. Die Leichenparade kommandierte Generalmajor v. Hiller. Der König, sämtliche Prinzen und als Vertreter des Kaisers Generalleutnant Frhr. v. Falkenhäusen, wohnten der Beerdigung bei. Die Predigt hielt Feldprobst Blum.

Heilbronn, 9. Mai. (Zur Stuttgarter Ortsvorsteherwahl.) Herr Oberbürgermeister Hegelmaier hat, wie Stuttgarter Blätter melden, auf eine an ihn von Stuttgart aus gerichtete Anfrage eines dortigen Bürgers vom Reichstage in Berlin aus mitgeteilt, daß es ihm voraussichtlich nicht möglich sein werde, nach Stuttgart zu kommen und sein Wahlprogramm zu entwickeln. Er sei gegenwärtig so mit dringenden Geschäften überhäuft, daß er kaum abzukommen vermöge. Uebri-

gens sei er ja den Wählern nicht unbekannt.

Leonberg, 8. Mai. Gestern nacht kurz nach 11 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft wieder durch Feuer Signale aus dem Schlafe geweckt. Wie immer so auch diesmal scheint es der Sonntagsbrandstifter auf Vernichtung eines alten, eng gebauten Stadtviertels gegenüber dem schwarzen Adler abgesehen zu haben. Es brannte die dem Gerber und Gemeinderat G. Lorenz und dem f. W. Lorenz gehörige Scheuer bis auf den Grund nieder. Dank der nassen Witterung und dem raschen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr konnten die bedrohten Nachbargebäude ohne wesentlichen Schaden genommen zu haben, gerettet werden. Mit dem großen Brande vom 8. Sept. 1895 haben wir jetzt das 5. Brandunglück in nicht ganz 4 Jahren zu verzeichnen. Möchte es doch endlich gelingen, des ruchlosen Täters habhaft zu werden.

Altensteig, 6. Mai. In den letzten Tagen wurden durch eine Kommission des Armeebekleidungsamtes in Ludwigsburg 130 Ztr. Sohlleder hier aufgekauft. Es ist das ein schöner Erfolg für unsere Gerber. Immerhin aber dürfte der Aufkauf an Sohlleder für die Armee noch ein größerer sein im Vergleich zu der Höhe des Quantums, das hier fabriziert und an ausländische und inländische Handelsfirmen verschlossen wird.

Schönthal, 9. Mai. Von drei Seminaristen, die sich mit Kahnfahren vergnügten, wobei der Kahn umkippte, ertrank einer, der Sohn des Stadtpfarrers Pland in Ehlingen.

Pforzheim, 9. Mai. Der seiner Zeit wegen Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte Reichsbankvorsteher Joh. Heinrich wurde vom Landgericht in Karlsruhe in Wiederaufnahme des Verfahrens freigesprochen. Aus ärztlichen Zeugnissen wurde nämlich konstatiert, daß H. damals schon an Gehirnerweichung litt und also nicht im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte war.

Berlin, 7. Mai. Heute mittag fand im Landesausstellungspalais die feierliche Eröffnung der großen Berliner Kunstausstellung statt. In der Kuppelhalle hatten sich die Ausstellungskommission und die geladenen Gäste versammelt. Um 12 Uhr erschien der Kultusminister Dr. Boffe. Dieser erklärte im Namen des Kaisers die Ausstellung für eröffnet.

-- Es werden neuerdings Einzelheiten aus dem Berliner Klub der Harmlosen bekannt, dessen Treiben zu einem Skandalprozeß Anlaß giebt. Der jüngst verstorbene Erbprinz von Koburg hat in diesem Klub an einem einzigen Abend rund 80 000 M. verspielt. Auch ein ungarischer Baron und Großgrundbesitzer verlor viel in dem so harmlosen Klub und soll etwa 100 000 M. verloren haben. Eine große Rolle in dem Prozeß dürften Damen der Halbwelt spielen, da sie zu Schleppepdiensten angehalten worden sein sollen.

-- Der Fall des Menoniten Throner, ter wegen der ihm von seinem Glauben gebotenen Weigerung, ein Gewehr anzufassen, jahrelang in Festungshaft saß, wird sich in Deutschland nicht wiederholen. Auf kaiserlichen Befehl werden alle dienstpflichtigen Menoniten in Zukunft beim Train eingestellt.

-- Unfähigkeit kein Grund zur sofortigen Entlassung. Ein Prinzipal hatte seinen Kommiss, der sich täglich oft verrechnete und

dadurch das Geschäft schädigte, weil unfähig zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen, kurzer Hand entlassen. Der Kommiss klagte und Anst. wie Landgericht (Essen) verurteilten den Prinzipal zur Zahlung des Gehalts bis zur ordentlichen Kündigungsfrist, weil er nicht nachweisen konnte, daß der schlechten Dienstausbildung des Klägers Nachlässigkeit oder Böswilligkeit zu Grunde liege. Vom Landgericht wurde noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Mangel der verlangten Fähigkeiten nur ein Grund zur Kündigung, nicht aber zur sofortigen Entlassung sei.

-- Nicht weniger als 300 Dienstmädchen sollen seit der Ankunft des 159. Regiments in Mülheim (Ruhr) eingewandert sein. Jetzt wird man dort wohl kaum über Dienstmangel klagen.

-- Eine seltene Ausdauer im Desertieren entwickelte der Kanonier Adolf Ebert des zweiten bayerischen Feld-Artillerie-Regiments in Würzburg. Im Herbst 1895 wurde er in die Truppe eingereiht; nach einigen Tagen desertierte er, und bekam nach seiner Ergreifung 7 Monate Gefängnis. Einen Tag nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis flüchtete er wieder, wurde abermals aufgegriffen und zu 2 Jahren 5 Mon. Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe durfte er die Kaserne nicht mehr verlassen. Er führte sich gut, erhielt deshalb am 3. April auf sein Ansuchen einen Ausgehtag bewilligt und benutzte diesen zur dritten Desertion. Diesmal kam er nur bis Kitzingen, wo ihn ein nachrabelnder Unteroffizier einholte und verhaftete. Das Militärbezirksgericht verurteilte ihn diesmal zu 5 Jahren 15 Tagen Zuchthaus, welches Urteil Ebert lächelnd entgegennahm, weil dadurch sein sehnlichster Wunsch, vom Militär wegzukommen, erfüllt wurde.

-- Nur immer höflich. Einem in die Irre gehenden Tätigkeitsdrange der jungen Akademiker stellt sich folgender höflicher Anschlag der Universitätsbehörde entgegen, der in sämtlichen Hörsälen der Universität Bonn ausgehängt worden ist; „Die Herren Studierenden werden ersucht, ihre Kunstfertigkeit im Holzschneiden nicht an den Bänken ausüben zu wollen.“

-- Während eines Experimentes in einer Klasse der Sekundarschule zu Diephenhofen (Thurgau) zersprang der aus Glas gefertigte Gasometer, wobei die Glassplinter die meisten Schüler im Gesicht verletzten; sechs mußten in die Augenklinik nach Zürich verbracht werden, während zahlreiche andere Schüler minder stark verletzt wurden.

-- Infolge einer Explosion auf dem Bahnhofe Barzdorf stürzte ein Wohnhaus ein. Ein Bahnwärter wurde getötet, zwei andere verwundet.

-- Von einem Haiisch verschlungen. Ein schrecklicher Vorfall wird aus Vordighera berichtet. Dort wurde der erste Kammerdiener des in seiner Villa Ebelinda wohnenden Lord Strathmore, Cook, beim Baden an der Küste von einem großen Hai am linken Fuß erfaßt und dann mit den Zähnen zermalmt. Hede Hilfe kam zu spät.

-- In Madrid ist der reiche Junggeselle Alexander Soler gestorben. Er hinterließ sein Millionen betragendes Vermögen nach Abzug einiger Legate für wohltätige Zwecke der Königin-Regentin. Diese hat nun von dem ihr zugefallenen Erbe drei Mill,

Reales Wohltätigkeitsinstituten zukommen lassen.

Der reichste junge Ehemann Amerikas, William Vanderbilt, hält sich für den ärmsten und bedauernswertesten Menschen. 8 Tage nach seiner Hochzeit wurde er von seinem Bernhardinerhund gebissen. Der Hund war toll. Nun liegt Vanderbilt krank darnieder, die bedeutendsten Aerzte Amerikas umstehen sein Lager und eine junge Frau ist dem Wohnstun nahe.

Giftschlangen in Postpaketen. Die Giftschlange als Vollstreckerin der Eifersucht ist die neueste Erfindung eines rachedürstigen Gemüths. Ein Mitglied des Varietetheaters in Rochester im Staat Newyork, eine junge Violonbläserin und Liedersängerin erhielt ein Paket durch die Post zugestellt. Sie glaubte, es enthielte mindestens einen Brillantenschmuck — wer beschreibt aber ihren Schreck, als beim Öffnen eine Kupfernatter sich herauswickelte und mit wütendem Zischen auf die Künstlerin losfuhr. Ein Diener löstete das im höchsten Grade gefährliche Tier durch einen Schlag auf den Kopf. Offenbar handelt es sich hier um die Rache eines verschmähten Anbeters. Der Fall steht aber

nicht vereinzelt da, sondern ein ähnliches Attentat gegen den Angestellten einer großen Chemikalienfabrik wird aus Newyork berichtet. Es scheint sich also in Amerika um den Beginn einer Manie zu handeln. Von allen Formen des Attentats mittels Zusendung durch verschlossene Pakete ist die neueste sicherlich die gefährlichste.

— Er soll Dein Herr sein! Eine eigentümliche Entscheidung ist von einem amerikanischen Richter gefällt worden. In St. Louis hatte ein Ehemann seiner Gattin in recht „schlag“fertiger Weise seine Meinung kundgegeben, weil ihre Ansichten über Kindererziehung nicht mit den seinigen übereinstimmten. Die Angelegenheit war daraufhin von der Gemüthsheilung vor das richterliche Forum gebracht worden, und der Richter gab folgende salomonische Entscheidung zum besten: „In dem uns beschäftigenden Falle stand dem Ehemann das Züchtigungsrecht seiner Frau gegenüber zu, weil sie sich gegen ihn aufgelehnt und den Kindern ein schlechtes Beispiel gegeben hat. Es kommen Momente vor, wo die Frau ihren Mann bis zu einem Grade reizt, so daß er nicht mehr Herr seiner selbst bleibt und Gebrauch von der

Hand oder der Faust machen muß. Für mich liegt kein Grund vor, den Mann zur Rechenschaft zu ziehen!“ — Aus dem weißen Urtheil ist zu schließen, daß die Frau Richterin recht viele solcher Momente empfunden haben dürfte.

∴ (Sein Kind) Ausstellungsbesucher: „Nanu, ich denke, ein Kind ist hier frei?“ — Kassierer: Jawohl, aber nur ein Kind, das Sie auf dem Arm tragen können. — Ausstellungsbesucher: „Na, tragen Sie mal erst so'n siebzehnjähriger Bengel uff'n Arm!“

(Mittel zum Zweck.) Leutnant: „Ich kann nicht begreifen, daß ihr Mann immer auf Reisen ist, meine Gnädige, obwohl er eine solch reizende junge Frau zu Hause hat!“

— Dame: „Das thut er nur aus Liebe, um meine Ansichtspostkartenammlung zu vervollständigen.“

∴ (Der versteht's.) Sonntagsjäger (der einen Treiber angeschossen): „Ich kann Euch heut' leider kein Schmerzensgeld geben, ich hab' nur ein Rehmarkstück. Oder könnt Ihr wechseln?“ — Treiber: „Ne, Herr Amtsrat, wechseln kann ich nicht, aber Sie können's mir ja als Vorschuß aufs nächste Mal rechnen!“

Uebersicht.

Eine merkwürdige Testamentsgeschichte.

(Nachdruck verboten.)

4.

„Wie, gnädiger Herr,“ — unterbrach ihn hier die Stimme des erstaunten Notars, „irren Sie auch nicht, wollen Sie Ihrem Kammerdiener wirklich eine so bedeutende Summe hinterlassen?“

Auch der Lieutenant von Malten rief ganz betroffen aus, dem perfiden Fritz einen heimlichen Stoß in die Seite gebend:

„In der That, lieber Onkel, Sie haben sich gewiß versprochen, Sie wollten natürlich dreitausend sagen, anstatt dreißigtausend, nicht wahr?“

„Nein, nein,“ erwiderte der verkappte Testator, sich anscheinend mit Anstrengung zum Weiterreden zwingen, „ich habe mich durchaus nicht versprochen, mein teurer Alexander! Der Entschluß Friedrich Helfer dafür, daß er mir seine Jahre, seine Kräfte, seine Gesundheit geopfert hat, besonders zu belohnen, ist mir in der Einsamkeit der vergangenen Nacht gekommen und werde ich mich in demselben nicht mehr wankend machen lassen, also schreiben Sie nur gefälligst dreißigtausend Thaler, Herr Notar, und wiederholen Sie dann den bezüglichen Satz.“

„Außerdem vermache ich noch meinem treuen Kammerdiener Friedrich Helfer,“ las der Notar mit seiner knorrigen Stimme vor, „in Anerkennung seiner mir geleisteten Dienste die Summe von dreißigtausend Thalern —“ Bollinger hielt inne, in Erwartung, daß ihm der Schluß des Satzes diktiert werden würde, und Reister Fritz fuhr fort:

— „welcher Betrag, gleich den übrigen Legaten sofort nach einem Ableben aus meinem beim Banquier Meyer in H. disponierten Barvermögen auszuzahlen ist. Dieses ist mein letzter Wille! So, Herr Notar, nun wollen Sie das Ganze laut vorlesen und dann giebst Du mir das Papier, lieber Nisse, damit ich es unterzeichne.“

Der Lieutenant schäumte innerlich vor Wut über den unerwarteten Streich, den

ihm der hinterlistige Fritz gespielt hatte, aber es half eben nichts, Alexander v. Malten mußte gute Miene zum Spiel machen, durfte er doch überhaupt froh sein, daß ihm dieser Mensch durch seine tolle Comödie den Hauptteil der Malten'schen Erbschaft noch gerettet hatte! Er nickte daher dem vorgeblichen Onkel mit liebevoller Miene zu und überreichte ihm, als der Notar das Testament laut vorgelesen hatte, zur Unterschrift, welche der falsche Benno v. Malten mit zitternder Hand vollzog, so daß ein fast unleserlicher Schnörkel entstand. Dann unterzeichnete noch der Notar und die beiden Zeugen, welche letztere von der Thatsache des Monsieur Fritz in dem Testament so reich bedacht worden war, noch ganz consterniert waren. Alsdann steckte der Notar das wichtige Document zu sich, indeß sich der „Krank.“ nach der Wand zu drehte, mit dem bestimmt geäußerten Wunsche, es möge ihn bis auf Weiteres Niemand stören; die übrigen Anwesenden verließen hierauf das Gemach.

Fritz blieb noch eine Weile neben seinem toten Herrn liegen, bis das Rollen des Wagens erklang, der Bollinger wieder nach H. führte, während der Lieutenant auf dem Gute zurückblieb. Dann schlich sich Fritz vorsichtig aus dem Sterbegemach und aus dem Vorzimmer, um dann auf dem Flur der alten Babette zu begegnen, welcher er vorlog, er habe sich von der Fahrt nach H. sehr ermüdet und angegriffen gefühlt und sei darum zur Erholung in den Park gegangen, wo er jedoch eingeschlafen sei. Trotz des Abmahnens Babette's welche von dem Lieutenant gehört hatte, daß der Kranke nicht gestört zu werden wünschte, erklärte Fritz doch, er müsse unbedingt nach seinem Herrn sehen, und versüßte er sich darum osentativ nach dem Sterbegemach. Bald kam der Kammerdiener aus demselben mit der das ganze Haus alarmirenden Kunde wieder herausgestürzt, daß der gnädige Herr für immer eingeschlafen sei, und rosch strömten die Hausbewohner am Sterbelager Benno's von Malten zusammen, daß sich hierbei der Lieutenant von Malten und Fritz Helfer mit ganz eigenartigen Empfind-

ungen wieder begegneten, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung. —

Kaum war die irdische Hülle Benno's v. Malten in der Gruft des einfachen Kirchleins von Borkensfelde beigeseht worden, so wurde zur Ausführung seines Testaments geschritten. Fritz Helfer hatte kaum die dreißigtausend Thaler, die er sich selber ausgesetzt, in Empfang genommen, so verschwand er aus der Gegend, und ist es unbekannt geblieben, wohin er sich gewandt hat. Der Lieutenant von Malten fand, daß ihm selbst nach Abzug der verschiedenen Legate ein statliches Barvermögen aus der Hinterlassenschaft seines Oheims blieb, und da er eine sehr nobel angelegte Natur war, so zahlte er allen Personen, die von dem falschen Testator bedacht worden waren, noch mehr oder minder namhafte Beiträge nach. Den Dienst quittierte er sehr bald und nahm er seinen ständigen Wohnsitz in Borkensfelde, wo sich Alexander v. Malten rasch zu einem tüchtigen Landwirte, gleich seinem Oheim, umbildete; nach einiger Zeit führte er dann ein schönes Fräulein aus der Reihe der abtigen Gutsdächter der Umgegend als Herrin von Borkensfelde heim. Erst nach vielen Jahren hat Alexander von Malten diese seltsame Testamentsgeschichte im vertrauten Kreise zum Besten gegeben und so fand sie schließlich ihren Weg auch in die Öffentlichkeit, ohne daß indessen er oder seine Familie hiervon noch irgend welche Nachteile gehabt hätten.

— E n d e . —

Verschiedenes.

∴ (Gemüthlich) „Was haben Sie sich denn eigentlich gedacht — als Sie während des Feuers vom dritten Stock herunter sprangen?“ — „Beim zweiten Stock eigentlich gar nichts, Herr Doktor, — aber beim ersten dachte ich mir, es geht eigentlich recht schnelle!“

∴ (Auch ein Talent.) Vormund: „Ich begreife nicht, wie du so viel trinken kannst!“ — Student: „Ich wundere mich selbst manchmal, es muß reine Begabung sein!“